



## SHIRIN EBADI

---

«WENN MENSCHENRECHTE NICHT IN GESETZEN  
FESTGEHALTEN ODER VON STAATEN NICHT  
UMGESETZT WERDEN, WERDEN DIE MENSCHEN  
KEINE ANDERE WAHL HABEN, ALS EINEN  
«AUFSTAND GEGEN DIE TYRANNEI UND DIE  
UNTERDRÜCKUNG» DURCHZUFÜHREN, WIE DIES  
AUCH IN DER PRÄAMBEL DER ALLGEMEINEN  
ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE  
WIEDERGEGEBEN IST»

Shirin Ebadi ist Iranerin. Sie setzt sich dafür ein, die Rechte der Frauen und Kinder zu stärken und politische Häftlinge sowie Personen, die wegen politischen Vergehen angeklagt werden, zu schützen. Ebadi hat gesehen, wie Frauen im Iran häufig schlecht behandelt werden. Auch selber ist sie wegen ihrer Arbeit für die Menschenrechte diskriminiert und mit Haftstrafen und Exil bedroht worden.

Im Alter von 22 Jahren wurde Ebadi zu einer der ersten Richterinnen im Iran ernannt. Sie war im Begriff, vorsitzende Richterin zu werden, als Schah Mohammad Reza Pahlavi in einer Revolution gestürzt wurde. Ayatollah Ruhollah Khomeini kam an die Macht. Er schuf einen konservativen Gottesstaat, in dem Frauen und Minderheiten nicht die gleichen Rechte genossen. Frauen wurden entlassen oder durften nur noch einfache Arbeiten ausführen. Ebadi wurde als Sekretärin in jenem Gerichtssaal eingeteilt, in dem sie bis dahin den Vorsitz geführt hatte. Sie verlangte eine frühzeitige Pensionierung und gründete eine eigene Kanzlei. Sie begann, sich für die Rechte von Frauen und Kindern einzusetzen.

Ebadis Widerstand führte zu mehreren Verhaftungen. Gleichzeitig festigte dies ihre Stellung als eine der berühmtesten Anwältinnen im Iran. Zudem gewann sie dadurch internationale Anerkennung als Verteidigerin der Menschenrechte. Ebadi hat zahlreiche Artikel und Bücher über die Menschenrechte im Iran geschrieben. Diese wurden bereits in 14 Sprachen übersetzt.

2003 wurde Ebadi für ihre Bemühungen um die Einhaltung der Menschenrechte sowie der Rechte der Frauen, Kinder und der politischen Gefangenen im Iran mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Sie erhielt als erste Muslimin den Friedensnobelpreis.

### **Auszug von Shirin Ebadi: Vortrag anlässlich der Verleihung des Friedensnobelpreises 2003**

Ich fühle mich sehr geehrt, dass meine Stimme heute von diesem angesehenen Ort aus die Menschen der Welt erreicht.

(...) Frauen stellen in jedem Land die Hälfte der Bevölkerung dar. Frauen nicht zu berücksichtigen und von der aktiven Beteiligung am politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben auszuschließen, wäre gleichbedeutend mit dem Entzug der Hälfte aller Fähigkeiten bei der gesamten Bevölkerung.

(...)

Heute ist der 55. Jahrestag der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verspricht eine Welt, in der alle Menschen ihre Meinung frei äussern können und in der die Menschen vor Angst und Armut abgesichert und geschützt werden.

Leider erwähnt der diesjährige Bericht des United Nations Development Programme (UNDP) eine Zunahme von Katastrophen. 2002 lebten beinahe 1.2 Milliarden Menschen in grösster Armut und verdienten weniger als einen Dollar am Tag. Über 50 Länder befanden sich im Krieg oder litten unter Naturkatastrophen. 22 Millionen Menschen sind bisher an AIDS gestorben und 13 Millionen Kinder sind wegen AIDS zu Waisen geworden. Gleichzeitig haben in den letzten zwei Jahren verschiedene Staaten die universell gültigen Menschenrechte verletzt.

(...)

Ich bin Iranerin, eine Nachfahrin von Kyros dem Grossen. Er ist der Kaiser, der vor 2'500 Jahren auf dem Gipfel der Macht verkündete «... er würde nicht über die Menschen regieren, wenn sie dies nicht wünschen». Zudem versprach er, niemanden zu zwingen, seine Religion oder seinen Glaube zu wechseln und garantierte allen Menschen die Freiheit.

Iraner und Iranerinnen kämpfen seit über 100 Jahren gegen anhaltende Konflikte zwischen Tradition und Moderne. Indem sie sich alten Traditionen zuwenden, versuchten und versuchen einige, die Welt aus den Augen ihrer Vorgänger zu sehen und die Probleme und Schwierigkeiten der heutigen Welt mit der Tugend und den Werten der Alten zu bewältigen. Viele andere möchten mit der Entwicklung der Welt aber Schritt halten und nicht hinter der übrigen Zivilisation, der Entwicklung und dem Fortschritt zurückliegen. Gleichzeitig respektieren sie ihre historische und kulturelle Vergangenheit sowie ihre Religion und ihren Glauben. (...)

Die Diskriminierung der Frauen in islamischen Staaten hat ihre Wurzeln nicht im Islam, sondern in der patriarchalischen und von Männern dominierten Kultur, welche in diesen Gesellschaften vorherrscht. Diese Kultur lässt keine Freiheit und keine Demokratie zu. Genauso wenig glaubt sie an gleiche Rechte für Männer und Frauen und an die Befreiung der Frauen aus der Vorherrschaft der Männer (Väter, Ehemänner, Brüder, ...). Dies, weil solche Rechte die historische und traditionelle Position der Machthaber und der Vormunde in dieser Kultur bedrohen würden.

Die Entscheidung des Friedensnobelpreiskomitees, den Preis im Jahr 2003 mir zu verleihen, als erster Iranerin und erster Frau eines muslimischen Landes, inspiriert mich und Millionen Iranerinnen sowie Angehörige anderer islamischer Staaten. Wir haben nun die Hoffnung, dass unsere Anstrengungen, Bemühungen und der Kampf um die Verwirklichung der Menschenrechte und die Einführung der Demokratie in unseren Ländern die Unterstützung, den Rückhalt und die Solidarität der internationalen Zivilgesellschaft geniessen.